

Fernsprecher Nr. 20.874. Boftsparkassenerlag Nr. 87.955.

Wien, 1. Mai 1916.

Schriftleitung und Berwaltung: Wien, 1., Wallnerstraße 8.

Bezugspreis: Für Mitglieder des Bereines für Landeslinnde bon Niederöfterreich jährl 1 K. Für Nichtmitglieder 1 K 50 h. Einzelheft 30 Heller.

Naturdenkmalpflege in Deutschland.

2. Die VII. Jahreskonferenz für Naturdenkmalpflege in Berlin.1

Bon Dr. A. Gingberger (Wien).

Die erste der "Konferenzen für Naturdenkmalspilege", von denen am Schlusse des ersten Artikels die Rede war, sand im Dezember 1908 statt, und seither wurde alljährlich (außer 1914) eine solche abgehalten. Über die siebente dieser Konferenzen, den, die am 3. und 4. Dezember 1915 in den Räumen der Staatlichen Stelle stattsand, und an der ich — wie erwähnt — auf Sinladung des Leiters der Stelle, Geheimrat Conwents, teilnahm, möchte ich nun kurz berichten.

Zunächst einiges Außerliche. Ort der Zusammenkunft ift der größte Kaum der Staatlichen Stelle, ein dreifenstriger Saal; zwei große und ein kleinerer Tisch geben etwa 70 Teilnehmern Blak— meist Vertreter von Naturschuk-Organisationen, sowie Abgesandte von Behörden. Die an den Wänden stehenden niederen Schränke (für die Landkarten- und Bildersammlung) sind zum Auslegen von Photographien und Herbarblättern sehr geeignet. Auch eine Stioptikon- Sinrichtung ist vorhanden. Sowohl der Saal als auch die anderen

¹ Herr Geheimrat Con wen t war auch diesmal so freundlich, die erste Korreftur durchzusehen, wofür ihm der beste Dank ausgesprochen sei.

² Bergl. diese Blätter, III. Jahrgang, 2. Heft.
³ Die Zahl der Teilnehmer war diesmal um 22 größer als bei der Konferenz des Jahres 1913!

Räume sind mit Photographien und Gemälden (namentlich von Professor Hoffmann-Fallersleben) von Moor- und Seidelandschaften ge-

ichmückt; auf einem Tische liegt Literatur über Moore auf.

Namentlich am ersten Vormittage der Konferenz war der Saal dicht gefüllt. Das Milieu und die Gepflogenheiten: Nur eine Dame, Beginn recht pünktlich, "akademischen Gelegenheiten: Nur eine Dame, Beginn recht pünktlich, "akademisches Viertel" nur angedeutet, auch schwierige Referate werden aufmerksam bis zu Ende angehört, Beifallsäußerungen unterbleiben, ebenso das Erheben von den Sizen, wenn der verstorbenen Mitarbeiter gedacht wird, von denen drei im jugendlichen Alter im Kriege gefallen sind. Auch sonst mahnt manches an den Krieg: fünf der Anwesenden sind in seldgrauer Unisorm erschienen, davon einer verwundet, die andern eigens zu diesem Zweck, und zwar zum Teil auf Ansuchen der Staatlichen Stelle von der Militärbehörde von der Front beurlaubt — gewiß ein beserdtes Zeichen der Wertschätzung der militärischen Gewalten Deutschslands für Kulturbestrebungen höchster Art.

Unter den Anwesen den waren ziemlich viele Botaniker und Zoologen; unter denen, die am frühesten für den Naturschutz eingetreten waren, muß besonders Realgymnasialdirektor Professor Weteeland in Angeordenetenhauses (vielleicht als erster in einer Volksvertretung) im März 1898 in Naturschutz-Angelegenheiten eine Rede gehalten hat, in der die Einsetzung einer Kommission von Fachleuten gefordert wurde; die Regierung nahm sich der Sache sofort an und die ungefähr gleichzeitig beginnenden Bestrebungen von Conwents sühr-

ten schließlich zur Bründung der Staatlichen Stelle.5

Der Hauptgegenstand der Konferenz, der drei Sitzungs-Halbtage in Anspruch nahm, war: Die Kriegsmeliorierungen der Moore und ihr Einfluß auf die ursprüngliche Natur. Der Gegenstand war also ein "aktueller".
Conwentz stellte in seinen einleitenden Worzelände unter Verwendung von über 100.000 Gefangenen in die Meliorationsarbeiten
einbezogen worden sind; dieses fast haftige Tempo der Arbeit lasse die
Besprechung der Sache auf einer Naturdensmal-Konferenz als nötig
und dringend erscheinen. Er erwähnte auch, daß in Ostpreußen das
2000 ha große Zehlau-Bruch geschützt sein Königreich Sachsen das
Erzgebirgsmoor "Kranichsee"

Hierauf gab Geh. Bergrat Prof. Reilhack (Berlin) eine sehr übersichtliche, allgemein orientierende Darstellung über Wesen und

⁴ Abgedruckt in: Abh., herausgegeben bom Naturw. Verein Bremen, XV, 1901, S. 258.

⁵ Auch in der hier geschilderten Konferenz vertrat Wetekamp kräftig den Standpunkt der höheren, ideellen Kulturauffassung gegenüber dem allzu weit getriehenen Nühlichkeitsstandpunkt, auch wenn er sich "vaterländisches Interesse" nennt.

Berschieden heit der Moore, ihre Berbreitung in Norddeutschleit der Moore, ihre Berbreitung in Norddeutschler der dand über ihr Berschwinden. In der darauf solgenden Aussprache ergab sich aus einer Wechselrede zwischen Proschler Dr. C. Al. Weber (Bremen, Moor-Verschaftation) und Proschlor Dr. Gradmann, daß die übliche, für die ganze Moorstatstift und die Prazis einzig maßgebende Definition "Moor ist ein Gelände mit Humusboden" für Naturschutzzwecke deshalb nicht ohner weiters anwendbar ist, weil dabei auf die ursprüngliche lebende Begetation keine Rücksicht genommen wird. Gradmann sieht daher als Objett des Naturschutzs "Moorboden und Moorvegetation" an, Weber zu "die moorbildende Begetation"— was so gut wie dasselbe ist.

Dann sprach Geh. Baurat Prof. Rrüger (Berlin) über die Meliorierung der Moore in Preußen und ihre Tech= nif. Sehr interessant waren seine Ausführungen über die Schwierigfeit der Unlage der Entwässerungsgräben und die Zerstörungen derselben durch den seitlichen Druck der Torfmassen. Auch der Ginfluß auf die Wasserverhältnisse wurde besprochen, das (im Bergleich zu dem Verhalten in gewöhnlichem Erdboden) rasche Ansteigen der Kurve des Grundmasserspiegels von der Grabensohle seitwärts festgestellt; vor zu starker Entwässerung des einzelnen Moores, die kaum mehr gut zu machen sei, warnte Nedner. — Die Frage der Einwirkung der Melivrierung auf die allgemeinen Wasserverhältnisse wurde auch in der Aussprache viel berührt (so von C. A. Weber). Prof. Winkelmann (Stettin) und Forstrat Berrmann (Danzig) besprachen Fälle von Kränfeln und Vernichtung von Waldbeständen durch Senken des Wasserspiegels; erst die nächste Waldgeneration könne sich den neuen Grundwasserberhältnissen anbassen.

Zum Schlusse der Vormittagsstütung sprach Prof. Hoff mann = Fallersleben (Berlin) über die fünstlerische Seite der nord west deutschen Woorlandschaft und erklärte die von ihm ausgestellten Gemälde. Allerdings dürfte allen Naturforsich ern sowohl bezüglich der Bilder als auch des Vortrages aufgesallen ich, daß die von den Malern bewunderte Moorlandschaft größtenteils nicht die (jett ja in Deutschland in größerem Maßstade kaum mehr vorhandene) ursprüngliche, sondern eine vom Menschen — wenn auch mit primitiven Mitteln — veränderte ist, durchsett von gebrannten Flächen und besett mit den urwüchsigen Moorhütten — ein intexes sindter Fall, in dem Künstler und Naturforscher, Heindt gleiche Wege wandeln.

In der Nach mittagssitung des ersten Konferenztages kamen die nord deutschen Botaniker und Zoologen zum Worte. Zunächst berichteten Obersehrer Tessendorff (Berlin) und Dozent Dr. Wangerin (Danzig) über ihre im Auftrag der Staatlichen Stelle ausgeführten Reisen. Tessendorff hatte Moore in Hannover, Westfalen und Provinz Sachsen mit Rücksicht auf Meliorierung, Schutwürdigkeit und Schutbedürstigkeit untersucht — er konnte freilich vom Naturschutzkandpunkte wenig Erfreuliches mitteilen.

Wangerin untersuchte Moore in Westpreußen und Vommern, zog aber auch seine Forschungen in Ostpreußen beran. In bezug auf Naturschutz liegen namentlich in Ostpreußen die Dinge noch verhältnismäßig günstig, so daß man nicht allzu bescheiden sein braucht. Redner zeigte auch reiches Herbarmaterial vor.

Dann sprach Prof. Dr. Pax jun. (Breslau) über die Tierwelt der deutschen Moore und ihre Gefährdung durch die Meliorierungen. Er unterschied für zoologische Zwecke Wiesenmoore, Hochmoore und Heidemoore. Erstere beherbergen keine charakteristischen Tiere; in den Hochmooren treten die Formen zurück, die zum Ausbau ihres Skelettes Kalk brauchen, während Zwergsformen, dunkel gefärbte Varietäten und solche Arten, die sich von Hochmoorpslanzen nähren, sür diese Moore bezeichnend sind; in den Hochmooren leben Heides und Waldtiere. — Die Wichtigkeit des Moorschutzes vom zoologischen Standpunkte besteht im Reichtum der Moore an Siszeitrelikten und in ihrer Signung zu Zusluchtsstätten für Kulturslüchter.

In der Aussprache betonte Prof. Dr. Brauer, Direktor des zoologischen Museums in Berlin, die Wichtigkeit ursprünglicher Moore für den zoologischen Unterricht. — Geheimrat Prof. Dr. Engler, Direktor des botanischen Gartens und Museums in Berlin, verlangte u. a., daß auch bei Anlage von Wegen auf die Moore Kücksicht ge-nommen werde (Riesengebirge). — Oberlehrer Paeckelmann (Barmen) und Realschullehrer Höp pner (Krefeld) berichteten über den Moorschutz in den Gebieten am rechten, resp. linken User des Niederrheins. Ersterer konnte mitteilen, daß gerade im Industriegebiet, wo die Landwirtschaft weniger intensiv betrieben wird, kleine Reservationen (darunter auch von Mooren) oft nicht schwierig geschaffen werden können.

Am Bormittag des zweiten Ronferenztages hatten die Delegierten aus Süd=Deutschland und Österreich das Wort.

Zunächst behandelte Prof. Dr. Gradmann (Tübingen) die Bedeutung der Moorschutz gebiete für die pflanzensgeographischer Forschutz gebiete für die pflanzensgeographischer Forschutz gebiete für die pflanzenschutz gebiete gebiete für die Kohsenlager; zum Verständnis der Beschaffenheit des Torses ist aber das Vorhandensein noch lebender Moorvegetation unerläßlich; 2. sind Moore (und allensalls noch stehende Gewässer) die einzigen noch unsgestörten Lebensgemeinschaften unserer Heimat; 3. sind sie hervorrasgende Experimentiergebiete sür die Lösung pflanzengeographischer Fragen, zum Beispiel die Frage der Ursprünglichseit gewisser Bestände, namentlich der Wiesen. So konnte in dem vom Stuttgarter "Bund

für Vogelschuts" im Gebiet des Federsees (westlich von Biberach in Oberschwaben) erworbenen, 30 ha großen Raturschutzgebiet gezeigt werden, daß die für das schweizerische und deutsche Alpenvorland so bezeichnenden Blaugrasbestande (Molinieta) wenigstens dort keine ursprüngliche Formation vorstellen, denn sie sind im Reservat verschwunden, und Virkengehölze u. a. sind an ihre Stelle getreten.

Im Anschluß an dieses Reserat berichtete Geheimrat Prosessor. Drude, Direktor des botanischen Gartens in Dresden, über Moorschuß estre bungen im Konigreich Sachsen, über Moor Kranichsee" ist bereits geschützt; außerdem will der Landesverein "Sächsischer Heimatschutz" ein ca. 40 ha großes Moorgebiet (zum Teil ursprüngliches Molinietum) und 20 ha Moor mit Krummholz

erwerben.

über Vorkommen, Pflanzenwelt, Meliorierung und Erhaltung der banrischen Moore sprach Affessor Dr. Paul (kgl. bayrische Moorkulturanstalt). Bayern hat 260.000 ha Moore (27%)00 der Gesamtfläche), davon 190.000 südlich der Donau, wo die großen Niedermoore (Dachauer, Erdinger, Donau-Moos) liegen. Im Banrischen und Oberpfälzer Wald, Fichtelgebirge und im Reupergebiet liegen viele kleine, meist Sochmoore. Bezüglich der Pflanzenwelt sei nur auf die interessanten Mitteilungen über die aufrechte Moorföhre (Moorspirfe) und das Krummholz hingewiesen. Beide finden fich nicht selten auf demselben Moor, die Spirke mehr am Rand, und gegen die Mitte des Moores in Krummholz übergehend, aber alle Buchsformen mit gleicher Zapfenform. — Die friegerischen Ereignisse haben in Bapern das Tempo der Meliorationen kaum beeinflußt; dagegen ift die Schaffung von Reservationen durch den geringen Umfang staatlichen Moorbesites erschwert. — Der Vortrag von Paul war durch sehr schöne Begetationsbilder illustriert.

Zum Schlusse sprach ich selbst über die Moore Österreich z, ihre Verbreitung und Ausdehnung, die Eigentümslichkeiten ihrer Pflanzenwelt, ihre Ausnuhung und Erhaltung. Als Quelle für die Kenntnis der Verbreitung und Erhaltung. Als Quelle für die Kenntnis der Verbreitung und Erhaltung für Moorstultur und Torsverwertung" der f. f. landwirtschaftlichschemischen Versluchsstation in Wien herausgegebene "Nach weis der Moore", der gegenwärtig für Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Vorarlberg und Mähren vorliegt, ferner die Arbeiten von H. Schreiber Böhmen (alle drei mit Karten). Über Galzien, das absolut und resativ moorreichste Kronsand (300.000 ha, 380/00 der Gesantssäch), existeren nur Schähungen und eine nicht

⁶ Beilage zum IX. Jahrgang (1911) der "Zeitschr. für Moorkultur und Torfberwertung".

 ⁷ Crichienen 1913, resp. 1910 in Staab (Böhmen).
 8 Archiv für naturwissenschaftliche Landesburchforschung von Böhmen, VI/1, 1889.

publizierte Verbreitungsfarte, die in der oben genannten Unstalt aufbewahrt wird. Von den anderen Fronländern, unter denen sich auch die moorärmsten (Küstenland und Dalmatien) befinden, gibt es nur spärliche Nachrichten. Ganz Österreich hat etwa 365.000 ha Moore (12%)00 der Gesamtfläche). Die Hochmoore sind zahlreicher als die Niedermoore, aber meift klein, so daß ihre Fläche nur 9% der ganzen Moorfläche beträgt. Sie liegen namentlich in den Gebirgen (hier oft zu Gruppen vereinigt) oder im Alpenvorland (hier die größten Hochmoore Ofter= reichs: Ibmer= und Waidmoos, zusammen 1440 ha, Moore um Sal3= burg). Die Niedermoore bevorzugen Flugniederungen, so in Kärnten, Vorarlberg, Tirol, Böhmen, Mahren, Galizien; in letterem Lande liegt das größte Moor Österreichs (Dnjestermoor, 11.500 ha); ihm folgt das Laibacher Moor (10.200 ha). — Die Betrachtung der Verbreitung der Moore Ofterreichs nach natürlichen Gebieten (ftatt nach Aronländern) ergibt recht interessante pflanzengeographische Ergebniffe, deren Anführung hier zu weitläufig ware. — Die Bflanzenwelt der öfterreichischen Moore ist gegenüber derjenigen der norddeutschen zunächst durch das Fehlen einiger Urten gekennzeichnet: zum Beispiel Gagel (Myrica gale) und Glodenheide (Erica tetralix). Dagegen kommen auf öfterreichischen Hochmooren die verschiedenen Buchsformen von Pinus montana, das niedergestreckte Krummholz, und die aufrechte Moorspirke, die beide in Nordbeutschland fast ganz fehlen, vor, und zwar ersteres verbreitet, lettere vornehmlich in Böhmen und den daran grenzenden Ländern. Den Alpenländern fehlen einige Moorpflanzen der Sudeten- und Karpathenländer, zum Beispiel die strauchigen Weidenarten Salix lapponum und myrtilloides, der Sumpfporft (Ledum palustre).

Für die Erhaltung öfterreichischer Moore im Urzustand ist der Umftand günftig, daß es viele kleine Moore gibt, die zum Teil jehr entlegen, manche überall von Wald umgeben find, und daß eine allerdings geringe Zahl derselben Großgrundbesitzer oder den Staat zum Eigentümer haben. Auch befindet sich immerhin trot mannig= facher und oft sehr alter Ausnutzung eine genügende Anzahl noch heute im ursprünglichen oder einem diesem nahekommenden Zustand der Entwässerung und Verwendung, so daß die Möglichkeit vorhanden ist, eine gut ausgewählte Zahl von Mooren zu erhalten, die, in verschiedenen Ländern und in verschiedener Höhe liegend, die verschiedenen Moorarten und ihre Übergänge gut repräsentieren. Freilich jehlt, um auch nur eine erste Auswahl zu machen, eine gen ügende botanische und zoologische Renntnis bestimmter einzelner Moore; nur von wenigen haben wir berlei monographische Beschreibungen. — Bereits fertige Moor= rejervationen gibt es in Ofterreich nur zwei: ein Riedermoor bei Olmütz, dessen Grundwasser die Wasserleitung der Stadt speift,

⁹ Die entsprechenden Zahlen für Deutschland sind: 2,800.000 ha und 42%00.

und einige Hochmoor-Dasen im Gebiete der k. k. Moorwirtschaft bei Admont.

Mein Referat war durch Herbarexemplare von Moorpflanzen, eine eigens hiefür angesertigte Karte der Berbreitung der Moore Österreichs, Photographien und Lichtbilder illustriert.

In der Aussprache teilte Pax jun. mit, daß die ihm aus eigener Anschauung bekannten Moore von Dornawatra und Franzensbad zoologisch sehr interessant seien. — Ich selbst besprach, durch eine diesbezügliche Anfrage aufgefordert, die Methode der Erhaltung von bäuerlichen Grundstücken in ursprünglichem Zustand, indem ich auf die von der k. k. zoologisch=botanischen Gesellschaft in Wien gepachteten Steppenreservationen in Niederösterreich 10 hinvies. —

Der Nach mittag des zweiten Verhandlungstages war den Berichten über das fürzlich begründete staatliche Vogelschutz gebiet an der Weichselm ündung bei Neufähr gewidmet. Forstrat Herrmann besprach die Geschichte der Sicherung von den oft ungeheuer verwickelten Verhältnissen und den großen Hindernissen, die da zu überwinden waren. — Der Vortrag von Dr. Preuß (Löbau, Westpreußen) über die Pflanzen welt des Schutzgebietes seinderschieden, während Pros. Ib arth (Danzig) ein Vild der übersaus reichen Vogelwelt entrollte.

Zum Schluß dieser Ausführungen möchte ich noch die Resulscate der Konferenz, soweit sie die Moorschutzfrage bestreffen, zusammenstellen, und zwar zunächst für die Verhältnisse Nordedeutschlands, dem ja der größte Teil der Aussührungen galt; was für österreichische Verhältnisse gilt, wird gegenübergestellt werden.

- 1. Es findet sich in Nord deutschland kein größeres unangetastetes Moor mehr; Moorboden (geologisch betrachtet) gibt es noch sehr viel, aber größere, wachsende Hochmoore kaum mehr. Aleinere unveränderte Moore sinden sich in ziemlicher Zahl in den Moränenlandschaften. Auch in Österreich sind die größeren Moore nicht mehr unberührt, nur in Salizien gibt es noch derlei Niedermoore; kleine unveränderte Moore sind namentlich im Gebirge noch in genügender Menge vorhanden.
- 2. Die Kriegsmeliorierungen haben viele, vor kurzem noch wenig veränderte nord deutsche Moore und Teile von solschen vernichtet und für Naturschutzbestrebungen ausgeschaltet. Gilt für Österreich nicht hier hat ja die Meliorierung der Moore lange nicht die wirtschaftliche Bedeutung wie in Norddeutschland.
- 3. Sowohl in Norddeutschland als in Österreich sind die meisten Moore im einzelnen botanisch und zoologisch so wenig

 $^{^{10}}$ Berg
I. Berhandl. d. zool.-bot. Gef. LXIII, 1913 (143), und diefe Blätter, I. Jahrg., 1914, Heft 2, S. 12 f.

befannt, daß eine Auswahl für Schutzwecke nicht leicht ift.

4. Da sen im Moor zu schützen, ist wegen der seitlichen Entwässerung derselben meist nicht zu empsehlen; es sollen vielmehr ganze, natürlich begrenzte Moore geschützt werden, die dann nicht einmal allzu groß zu sein brauchen. Um besten ist Wald als Umgebung; ücker und Wiesen sind wegen der Gesahr der Düngung als Grenze weniger erwünscht. — Diese Bemerkungen gelten

natürlich allgemein.

Die bei der VII. Jahreskonfereng für Naturdent= ın a l p f l e g e gehaltenen Vorträge, sowie die wichtigsten Diskussions= Ergebnisse werden — wie bei den früheren Konferenzen — in den "Beiträgen zur Raturdenkmalpflege", dem Organ der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Breußen, ausführlich veröffentlicht werden. Aukerdem hat die Staatliche Stelle die Sauptpunkte der Moorschutzfrage auf Grund der Konferenzverhandlungen in einer kurzen Denkfchrift it dargestellt, die den zuständigen Behörden sowie zahlreichen Gesellschaften und Privatversonen überreicht worden ift, um über die Sache des Moor= ich u z e s zu orientieren, von seiner Notwendiakeit zu überzeugen und dafür Propaganda zu machen. Zugleich sind den Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege, ferner vielen naturwissenschaftlichen Körper= ichaften und Vereinen usw. Fragebogen zur Angabe erhaltenswerter Moore in den einzelnen preußischen Landesteilen übersandt worden. Alle diese Schritte konnten natürlich nicht Sache der Konferenz selbst sein, die ja auch keine Beschlüsse fassen konnte, sondern nur die Anfichten klaren und die Forderungen formulieren wollte. Nun haben die in den einzelnen Staaten und Provinzen bestehenden Organisationen für Heimat= und Naturschutz das Wort.

¹¹ liber die Notwendigkeit der Schaffung von Moorschutzgebieten (vgl. S. 38).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: <u>1916_3</u>

Autor(en)/Author(s): Ginzberger August

Artikel/Article: Naturdenkmalpflege in Deutschland 1-8